Monatsheft der Theatergemeinde e. V. Stettin

Geschäftsstelle:
Kaiser-Wilhelm-Str. 50,
Eingang v. Augustaplatz
Fernsprecher Nr. 23809
Für Anmeldungen, Beitragszahlungen u. a. nur an Werktagen von 10 bis 19 Uhr geöffnet

Heft 7 • 11. Jahrgang 1931/32

GEBRÜDER HORST

STETTIN
PARADEPLATZ 19 20 21 22 23
GR. WOLLWEBERSTR. 19 20 21 22 u. 55

MODEWAREN UND AUSSTATTUNGEN

Bernhard Pfeiffer
Kaiser-Wilhelm-Drogerie — Kaiser-Wilhelm-Str. 43 — Telefon 21284
Drogen ▫ Parfümerien ▫ Photoartikel

Otto Graeper
Staatlich geprüfter Dentist jetzt Falkenwalder Straße 117 I.
Früher Bogislavstraße Tel. 32502

Max Rambow
SCHNEIDERMEISTER
Am Kohlmarkt 3
Eing. Jacobikirchhof, Tel. 23184

Beste Maßarbeit
DAMEN HERREN

4000 Bände aus dem Schrifttum der Neuzeit enthält unsere
moderne Leihbücherei
Verlangen Sie unseren Katalog,
Versuchen Sie ein Probeabonnement,
Leon Sauniers Buchhandlung
Stettin, Mönchenstraße 12-13

Pelz-Modehaus Ernst Köhn
Fernspr. 33035 Paradeplatz 13 Gegründet 1844

Heft Nr. 7 11. Jahrg. 1931/32

Monatsheft der Theatergemeinde e. V. Stettin

Geschäftsstelle: Kaiser-Wilhelm-Straße 50, Eingang Augustaplatz — Ruf 23809
Für Anmeldungen, Beitragszahlungen u. a. nur an Werktagen von 10-19 Uhr geöffnet

Inhalt: Kalender der Veranstaltungen — Personenzettel — An unsere Mitglieder — Abbau und kein Ende! — Stettiner Volkshochschule.

Veranstaltungen im Januar 1932

Vorstellungen im Stadttheater

Abteilung	Tag	Veranstaltung	Anfang	Spielbeitrag RM	Marke	Beginn der Auslosung in der Geschäftsstelle
1	23.	Wallensteins Tod.....	8 Uhr	2.00	grün	21. Jan. 1932
2	18.		8 Uhr	2.00	grün	15. Jan. 1932
3	25.		8 Uhr	2.00	grün	22. Jan. 1932
4	28.		8 Uhr	2.00	grün	26. Jan. 1932
7	4.	Der wahre Jacob	8 Uhr	2.50	rot	30. Dezbr.
12	11.	Aida	8 Uhr	3.00	blau	8. Jan. 1932

Nur Nachzügler und Auswärtige nehmen ihre Karten eine Stunde bis zehn Minuten vor Beginn im Stadttheater in Empfang.

An Veranstaltungstagen ist die Geschäftsstelle von 10 bis 17.30 Uhr geöffnet, an allen anderen Tagen von 10 bis 19 Uhr.

Die Mitglieder einer Abteilung können für die Veranstaltungen anderer Abteilungen fast immer **Zusatzkarten** erhalten. Ebenso stehen solche für Angehörige zur Verfügung. Auskunft und Ausgabe in der Geschäftsstelle und an der Abendkasse. Auf die Zusatzkarten wird ein Aufschlag von 0,50 RM. erhoben.

Platzverteilung für die fünfte Vorstellung (Januar) der Abteilungen 1—4 und 12

Staffel 1 — Platzgruppe **H** Staffel 6 — Platzgruppe **I**
Staffel 2 — Platzgruppe **E** Staffel 7 — Platzgruppe **F**
Staffel 3 — Platzgruppe **D** Staffel 8 — Platzgruppe **G**
Staffel 4 — Platzgruppe **K** Staffel 9 — Platzgruppe **A**
Staffel 5 — Platzgruppe **C** Staffel 10 — Platzgruppe **B**

Platzverteilung für die Abteilung 7 (Lustspielabteilung), Januar 1932

Staffel 1 — Nr. 1—170: Sperrsitz 8. bis 12. Reihe, Sperrsitz-Loge, 1. Rang r. u. l.
Staffel 2 — Nr. 171—340: 1. Rang Balkon, 1. Rang, Fremden-Logen, 2. Rang Balkon.
Staffel 3 — Nr. 341—510: Sperrsitz 1. bis 7. Reihe, Orchester-Logen.

Mitglieder! Die Ankündigungen des Vorstandes beachten!

Aida

Oper in vier Akten von Antonio Ghislanzoni. Deutsch von Julius Schanz.
Musik von Guiseppe Verdi.
Inszenierung: Dr. Bruno Heyn. Musikalische Leitung: Gustav Großmann.
Bühnenbild: Julius Schmitz-Bous. Tanzleitung: Hans Preus.

Personen:

Der König ..... Heinz Koppmann
Amneris, seine Tochter ..... Magda Madsen / Marga Baakes-Bolitsch
Aida, aethiopische Sklavin ..... Lotte Wollbrandt
Radames, Feldherr ..... Torsten Ralf
Ramphis, Oberpriester ..... Maximilian Herbert
Amonasro, König von Aethiopien und Vater Aidas ..... Josef Herrmann
Ein Bote ..... Christoph Reuland

Priester, Priesterinnen, Minister, Hauptleute, Soldaten, Beamte, Sklaven, gefangene Aethiopier, Volk.

Die Handlung spielt in Theben und Memphis zur Zeit der Herrschaft der Pharaonen.

Der wahre Jacob

Schwank in drei Akten von Franz Arnold und Ernst Bach.
Inszenierung: Robert Behn. Bühnenbild: Alfred Siercke.

Personen:

Peter Struwe, Stadtrat ..... Robert Behn
Mila, seine Frau in zweiter Ehe ..... Dore Millbrett
Lotte, seine Tochter aus erster Ehe ..... Eva Moldenhauer
Geheimrat Eduard Stülpnagel, Struwes Schwager ..... Goswin Hoffmann
Yvette ..... Maria Wimmer
Helmut, Graf von Birkstedt ..... Anselm Alberty
Fred, sein Neffe ..... Hellmut Helsig
James Ellison ..... Otto Panning
Heinrich Böcklein, Verlagsbuchhändler ..... Paul Mehnert
Elise Hildebrand, Yvettes Begleiterin ..... Laura Bahr-Böhm
Hummel, Logenschließer ..... Rudolf Korf
Anna, Dienstmädchen bei Struwe ..... Hilde Benedikt
Ein Boy.

Der erste Akt spielt in Berlin bei Yvette, der zweite und dritte bei Struwe in Pleißenbach.
Zeit: Gegenwart.

Wallenstein

Dramatisches Gedicht in zwei Teilen von Friedrich von Schiller.

II. Teil.

Wallensteins Tod

In fünf Aufzügen.

Inszenierung: Friedrich Siems. Bühnenbild: Julius Schmitz-Bous.

Personen:

Wallenstein ..... Knut Hartwig
Octavio Piccolomini ..... Edgar Flatau
Max Piccolomini ..... Otto Panning
Terzky ..... Josef Robert
Illo ..... Kurt Strelow
Isolani ..... Anton Gaugl
Buttler ..... Goswin Hoffmann
Ein Adjutant ..... Paul Neumann
Oberst Wrangel, von den Schweden gesendet ..... Friedrich Siems
Gordon, Kommandant von Eger ..... Ernst Helmbach
Deveroux, Macdonald } Hauptleute in der Wallensteinschen Armee { Heinz Koppmann, Anselm Alberty
Schwedischer Hauptmann ..... Hellmut Helsig
Kürassiergefreiter ..... Ernst Graf
Kürassiere ..... { Anton Hickisch, Engelbert Krautwig
Bürgermeister von Eger ..... Rudolf Korf
Seni ..... Paul Mehnert
Herzogin von Friedland ..... Dore Millbrett
Gräfin Terzky ..... Elisabeth Funcke
Thekla ..... Maria Wimmer

Dragoner, Bediente, Pagen, Volk.

Die Szene ist in den drei ersten Aufzügen zu Pilsen, in den zwei letzten zu Eger.

An unsere Mitglieder!

1. Wir bitten dringend um regelmäßigen Besuch der Vorstellungen. Bei Verhinderung eines Mitgliedes nehmen wir notwendige Umschreibungen vor, aber keine Verhinderung hebt die Besuchsverpflichtung auf. Wir sind verpflichtet, für die volle Zahl der Mitglieder die Beiträge an das Theater abzuführen. Ausfälle an Mitgliederbeiträgen gehen zu unsern Lasten. Wir sind somit gezwungen, rückständige Beiträge gerichtlich beizutreiben. Es liegt im Interesse der Gemeinde und aller Mitglieder, wenn uns durch pünktlichen Besuch solche Zwangsmaßnahmen erspart bleiben!

2. Der Goetheabend der Theatergemeinde ist auf den 7. März 1932 festgelegt worden. Das Programm wird im Februarheft veröffentlicht. Wir bitten alle Mitglieder, sich diesen Tag für den Besuch unseres Goetheabends freizuhalten.

Der Vorstand der Theatergemeinde e. V. Stettin.

Abbau und kein Ende!

„Die Volksbühne", Zeitschrift für soziale Theaterpolitik und Kunstpflege, schreibt im Oktoberheft 1931:

Es wird nunmehr Zeit, daß man sich darüber unterhält, wie das deutsche Theater vor der Katastrophe der endgültigen Zertrümmerung bewahrt werden kann.

Wir müssen umlernen. Weil wir zum Umdenken bereits genötigt sind. Es hat keinen Zweck, mit der Philosophie eines Vogel Strauß leidenschaftslos und ergeben das Fallbeil zu erwarten. An Wunder zu glauben, empfiehlt sich nicht. Es gibt keine. Und dem Zufall mag man allenfalls in der klassischen Dramatik, nicht aber in der Theaterrealität der Gegenwart einen besonderen Rang einräumen.

Was seither über die „Theaterkrise" — erbärmliches Schlagwort! — gesagt wurde, war meist unfruchtbar. Der kreisende Berg hat nicht einmal ein Mäuslein geboren. Und was jetzt unter dem unmittelbaren Zwang der Not und mit Hilfe der Notverordnungen durchgeführt werden soll, kann bestenfalls Luft schaffen für eine halbe oder für die ganze Spielzeit; aber das Problem ist damit längst nicht gelöst. Der Bandwurm wird an einem Ende um einige Glieder gekappt; derweilen wachsen ihm am anderen Ende doppelt soviel zu. Mit Palliativmitteln ist dem Theater nicht zu helfen. Man ist leider genötigt, die heutigen „Sparmaßnahmen" als solche Mittelchen zu bezeichnen. Sie helfen zwar, aber nicht grundsätzlich. Und sie werden das Schlagwort von der Theaterkrise niemals entkräften können.

Inzwischen fordert der Abbau ständig neue Opfer. Zu den Bühnen, die jetzt schon still liegen, werden im Laufe des Winters einige weitere hinzukommen. Sicher ist auch, daß die jetzige Spielzeit zugleich die letzte sein wird für Dutzende von Theatern.

Wie, auch der „Abbau" soll nicht mehr helfen können?

„Abbau" — das Wort entstammt dem Sprachschatz geschlagener Heerführer und kennzeichnet heute den schlechten Buchhalter aller Fakultäten. „Abbau" ist das Rezept der Schwachköpfe, die keiner schöpferischen Handlung fähig sind. Nach den Erfahrungen der exakten Mathematik steht am anderen Ende des Abbaus das absolute Nichts. Der Vorgang wird lediglich zur dosierten und abgestuften Negation.

Aber man kann aus der Not eine Tugend machen und den Abbau mit einer schöpferischen Idee verbinden. So entsteht der Umbau. Der Unterschied ist klar. Von ihm soll daher die Rede sein.

Die Unsicherheit in der wirtschaftlichen Fundierung des Theaters datiert nicht erst seit gestern. Die allgemeine Wirtschaftskrise hat die Situation des Theaters zwar verschärft, aber nicht grundsätzlich bedingt. Infolgedessen reichen sogenannte Notmaßnahmen zur Rettung des Theaters auch keineswegs aus. Selbst „normale" äußere Verhältnisse würden das Theater heute zur Umstellung zwingen. Am Ende der Wirtschaftskrise wird wieder und noch lange eine „Theaterkrise" stehen, wenn dieser Umbau inzwischen nicht erfolgt ist. Warum Umbau?

Das Theater ist in den letzten zehn, fünfzehn Jahren der allgemeinen Entwicklung rein organisatorisch-wirtschaftlich nicht gefolgt. Sein Betrieb mußte zwangsläufig unrationell bleiben. Es sei hier nichts gegen die Zuschüsse gesagt, die das gemeinnützige Theater seither gebraucht hat und sicher auch in Zukunft brauchen wird (sogar darf, denn das Kulturtheater mag ruhig als werbende Anlage gewertet werden); aber es hat sich organisatorisch und etatlich fast gar nicht nach der Zeit gerichtet. Hier wären folgende Tatsachen zu betrachten:

I. daß die Theaterwirtschaft regional-geographisch nicht planmäßig organisiert wurde, sondern lediglich von Tradition, Prestige oder Kirchturmpolitik abhing;

II. daß das einzelne Unternehmen künstlerisch und namentlich wirtschaftlich nicht sorgfältig genug die Gleichung „Theater und Publikum" beachtete.

Zu II. wäre vorläufig zu sagen, daß jetzt allmählich ein Ausgleich zwangsläufig angestrebt wird: indem man die Ausgaben senkt, die Betriebsform ver-

einfacht, den Spielplan mit dem Rechenstift in der Hand macht und indem man den Hauptnachdruck weniger auf den „unbekannten Theaterbesucher" und dafür mehr auf den verhältnismäßig sicheren Faktor des regelmäßigen Theaterbesuchers (Abonnent, Besuchergemeinden) legt. Hier liegen noch starke — vielleicht die entscheidenden — Ausbaumöglichkeiten.

Zu 1: Die Anarchie in der Gruppierung der Theater müßte aufhören. Die drohende Dezimierung der Theater durch Zusammenbrüche, Etatverweigerung und Zuschußgefährdung läßt eine sinnlose, weil rein zufällige und unorganische Regelung befürchten. Die aufbauende Idee mag unter das Stichwort „Konzentration der Kräfte" gestellt werden. Die Frequenz fast aller Institute ist schlecht. Trotzdem arbeiten in vielen Reichsteilen kleine und große Betriebe in unmittelbarer Nachbarschaft mit ungeheuerem Aufwand und Defizit nebeneinander, oft gegeneinander. Zusammenarbeit und Austausch kann allein helfen, selbst auf die Gefahr hin, daß die Zahl der Spielkörper und -kräfte verkleinert werden muß. Ebenso läßt sich unter kleineren Verhältnissen eine Synthese zwischen Stadt-Theater und Wanderbühne zweifellos mit günstigem Erfolg denken.

Auf Einzelheiten, die notwendig hierher gehören, sei jetzt verzichtet. Sie sollen aber nachgetragen werden. Es geht, das sei erneut mit Nachdruck betont, ums Ganze. Sonderinteressen müssen zurückgestellt werden. Der Augenblick ist ernst. Mit etwas Einsicht und viel Mut kann dem drohenden Niederbruch des Theaters begegnet werden.

Die Aussprache, die hiermit eröffnet ist, soll diesem Ziele dienen."

Zunächst aber fühlen wir uns verpflichtet, dem Intendanten des Stadttheaters das Wort zu geben. Hans Meißner sagt in seinem Aufsatz „Die aktuelle Bedeutung der Bühne für das Volksschicksal" so Wichtiges zu dem Problem, daß seine Ausführungen hier ungekürzt folgen mögen:

„Schlimmste wirtschaftliche Depression, maßlose politische Verrohung, erschütternde geistige Krise, unter diesen Zeichen tobt die Entscheidungsschlacht für eine andere Gestaltung des Lebens, die zu einer neuen geschichtlichen Periode führen muß. Festgefügte, scheinbar unangreifbare Werte sind aufgehoben, die dienende Eingliederung der Menschen in die Bezirke einer schöpferischen Ordnung zerstört. Die Gegenwart ist furchtbar, gewiß, aber diese brutale Gegenwart birgt auch das fruchtbare Saatkorn zu neuem Maß und neuer Form. Diese chaotische Epoche, diese verwüstende, leidvolle, geheiligte Werte unseres Lebens zerstörende Epoche, sie stellt gleichzeitig großes Verlangen: Es ist die kategorische Forderung einer heroischen Wandlung, die Forderung nach Erneuerung, nach Gestaltwerden einer segensreichen Lebensordnung. Das Chaos unserer Tage, es ist in seinen Geboten wie jede zur Form drängende Zeit von heroischem Anspruch. Die Überwindung des Untermenschlichen, des Kreatürlichen ist das Ziel jeder sittlichen Weltordnung. Maß und Form vermag allein die positive Resignation zu schaffen, die den einzelnen der Gesamtheit wertvoll und diese Gesamtheit wiederum so groß macht, daß jeder für jeden einstehen muß. Jede geschichtlich und kulturell bedeutsame Periode wird gekennzeichnet durch ihr charakteristisches Maß, ganz gleich, ob es sich um Hellas oder Rom, um das elisabethanische England, das klassische Frankreich oder die Ereignisse der deutschen Geschichte, ja ob es sich um das bolschewistische Rußland handelt. Maßlosigkeit aber, Verrohung und Verhetzung raubt Besinnung und Führung und verrät jede geistige Bindung an den Instinkt. So wird man gegen aktuelle Schlagworte mißtrauisch sein müssen. Ein durch Not und Entbehrung bis zum Äußersten gereiztes Volk wird in seinen ursprünglichsten Trieben aufgepeitscht und zu einer animalischen Reaktion gebracht, die jede geistige Gliederung zerstört. Das Untermenschliche, das Kreatürliche beherrscht nicht nur die Straße. Für Gestaltung und Formung ist kein Raum. Jedermann verurteilt zwar eine Zeit, deren Kind er ist. Niemand aber will sich bewußt

werden, daß Anklage und Urteil nicht gefällt werden können, ohne daß jeder sich selbst schuldig spricht.

In solchen Zeiten hat das Kunstwerk kein Asyl. Die vom Existenzkampf erregten Menschen schrecken davor zurück, sich ihrer Darstellung gegenüber zu sehen. Das eigene Schicksal aber wird durch das schöpferische Kunstwerk, im speziellen Fall des Theaters durch das Geschehen auf der Bühne mit der Gesamtheit verbunden. Nach allen klassischen und modernen Definitionen schafft die Kunst höhere Wirklichkeit. Ihre Wahrheit muß also zuvörderst und vor allem jedem Geschlecht seine eigene Zeit, seinen eigenen Sinn, seine gegenwärtige Gestalt dartun. Solche Darstellung ist in doppeltem Sinne fruchtbar. Die positive Kraft der festen Werte früherer Generationen vermag unser eigenes Leben zu klären und zu reinigen. Ebenso wesentlich wie die Darstellung des Vermächtnisses früherer Zeit muß die Herausarbeitung der heutigen Dichtung sein. Die Probleme, die uns auf den Nägeln brennen, können nicht verschwiegen werden. Sie zu unterschlagen, bedeutete geradezu einen Betrug. Allerdings können die Fragen der Zeit nur dann dargestellt werden, wenn die Werke dazu vorhanden sind. Das Theater als Luxuseinrichtung hat aufgehört. Alle jene Unterschiede, die noch mühselig im Bewußtsein früher geschiedener Gesellschaftsschichten aufrechterhalten werden, sind soziologisch längst nicht mehr vorhanden, wenn auch nicht alle die für sie grausame, aber unleugbare Tatsache bemerken wollen. Es gibt nur noch eine große Volksmasse, die unter gleicher Not leidet und die nur durch die völlige Verkennung der Identität ihres Schicksals in gespaltenen Parteien gegeneinander zu wüten vermag. In nichts unterscheidet sich die Notlage des Beamten von der des Arbeiters. Und das kärgliche Brot, das dem Berufstätigen vergönnt ist, macht auch sein Los nicht mehr wesentlich dem des Arbeitslosen überlegen. Dennoch sieht es so aus, als müßten gerade alle Probleme, die mit dieser schon längst stattgehabten und vollzogenen Revolution unserer soziologischen Verfassung verbunden sind, verheimlicht werden. Anders läßt sich der Widersinn nicht erklären, daß ein ringender Schriftsteller wie Barlach kein Gehör findet, daß andere ernsthafte Stücke, die — mögen sie auch künstlerisch nicht immer vollkommen sein — die ernsten Fragen unserer Zeit aufrollen, resonanzlos an der Mehrheit vorbeigehen. Bestand hat nur jenes Werk, das zerstreut, das in der Pracht und in dem Trubel eines scheinbaren Überflusses sozusagen mit Weinlaub im Haar eine Vergangenheit beerdigt. Das unterhaltende Werk, jene Kunstgattung, die schon fast zur 10. Muse gerechnet werden kann, sie genießt in den Bezirken der wahren Kunst aber kein eigentliches Heimatsrecht. Zur Zerstreuung, nicht zur Sammlung führt solche Oberflächlichkeit. Sammlung aber beansprucht das Kunstwerk. Ein Gebot, sittlich wie eine religiöse Forderung, geht von ihm aus. Einem solchen Gebot, dem Gebot der Sammlung muß unser verwirrtes, zerstreut dahinjagendes Geschlecht sich unterwerfen, wenn anders ihm überhaupt Rettung aus seiner Bedrohnis widerfahren soll. Wird dieser Ruf nicht gehört und befolgt, dann verliert sich ein Volk und gibt sich selbst auf. Zum wenigsten die Generation, die eigene Darstellung, ihre Reinigung im schöpferischen Ausdruck des Kunstwerks nicht mehr verlangt, mehr noch, sie nicht einmal mehr erträgt, diese Generation ist ein verlorenes Geschlecht. Keine Reden, kein Programm werden dieses Geschlecht vor dem Untergang und dem seiner besten Werte bewahren. Eine solche Generation verdient es allerdings auch, daß von ihr kein Zeichen der Erinnerung übrigbleibt. Ihre Spuren müssen verwischt werden, der Erde gleichgemacht von der Nachwelt, wie der Sieger früherer Zeiten die Städte des Besiegten zu Erdboden zerstampfte. Der Weiterbestand unserer künstlerischen Kräfte, der Weiterbestand unserer kulturellen Werte, der Weiterbestand des Theaters wird — so merkwürdig es im ersten Augenblick klingen mag — ein absolut deutliches Symptom sein für die Zukunft des gesamten Volkes."

Wir würden uns freuen, wenn unsere Mitglieder zu den vorstehenden Gedankengängen sich äußerten. Wer die Lage der deutschen Theater nur einigermaßen übersieht, muß ohne weiteres zugeben, daß in dem herangezogenen Aufsatz die Situation durchaus nicht schwarz in schwarz gemalt ist. Es würde ja nicht so schlimm sein, wenn augenblicklich nur die Theater bedroht wären, die ihrer kulturellen Aufgabe allenfalls durch einige not-

dürftig zusammengeschusterte Klassikeraufführungen genügen, sonst aber ihren Spielplan ganz einseitig nach den Wünschen des noch zahlungskräftigen Publikums gestalten. Das Schmerzliche ist aber, daß auch den Theatern zwangsläufig die Lebensmöglichkeiten beschnitten werden, die, wie das Stettiner Stadttheater, mit dem restlosen Einsatz aller Kräfte ihre künstlerische Mission auch gegenwärtig zu erfüllen suchen. Dabei kommen wir um die Feststellung nicht herum, daß das Publikum dem Ringen des Theaters um künstlerische Werte nicht immer das rechte Verständnis entgegenbringt. Es wäre für die Klärung der Situation wichtig, wenn auch zu dieser Frage einmal unsere Mitglieder sagten, was sie dazu denken.

Stettiner Volkshochschule

(Wintersemester. Nach Weihnachten.)

Vortragsreihen und Arbeitsgemeinschaften in der Zentrale.

1. **Wahrheit und Irrtum.** — Prof. Dr. Heyde.
2. **Goethe und das Zeitalter des deutschen Idealismus.** — Privatgelehrter Kühne.
3. **Die großen Denker des 19. Jahrhunderts. II.** — Dr. Kern, Berlin.
4. **Die psychologischen Grundlagen des modernen Spiritismus und Okkultismus.** — Dr. Grundwaldt.
5. **Die Frau als Staatsbürgerin.** — Lehrerin Ruth Ritter.
6. **Die Lebensansichten und Lebensanforderungen der weiblichen Jugend im deutschen Schicksal.** — Ministerialrätin Dr. Gertrud Bäumer.
7. **Technik des Sprechens.** — Schauspielregisseur Siems.
8. **Rede- und Vortragskunst.** — Dipl.-Handelslehrer Dr. Schiff.
9. **Goethes Altersweisheit.** — Büchereidirektor Dr. Ackerknecht.
10. **Goethes Entwicklung unter dem Einfluß der Geistesströmungen seiner Zeit.** — Studienrat Dr. Haak.
11. **Werktag und Dichtung.** — Bibliothekar Dr. Saltzwedel.
12. **Kriegsromane. — Der Weltkrieg in Dichtung und Bericht.** — Bibliothekar Dr. Schliep.
13. **Die Nachkriegszeit im Gegenwartsroman.** — Mittelschullehrer Sielaff.
14. **Buchbesprechungen. 1. Reihe. Neuerscheinungen.** — Büchereidirektor Dr. Ackerknecht u. a. Mitarbeiter der Volkshochschule.
15. **Buchbesprechungen. 2. Reihe. Ältere Literatur.** — Büchereidirektor Dr. Ackerknecht u. a. Mitarbeiter der Volkshochschule.
16. **Einführung in die Benutzung der Stettiner Büchereien.** — Stadtbibliothekar Dr. Braun.
17. **Einführung in den Spielplan des Stadttheaters.** — Mittelschullehrer Sielaff.
18. **Kunst und Kultur vor 5000 Jahren.** — J. Peiser.
19. **Van Eyck bis Brueghel.** — Dr. Emmy Weltmann.
20. **Übungen im Betrachten von Kunstwerken. IV.** — Dr. Emmy Weltmann.
21. **Die Malerei des 19. Jahrhunderts.** — Museumskustos Dr. Holtze.
22. **Zehn Jahre deutscher Zeitgeschichte (1920—1930).** — Oberstudienrat Schaefer.
23. **Pommersche Kulturstätten II.** — Oberschullehrer Reepel.
24. **Die deutsch-französischen Beziehungen im Urteil französischer Geistesführer.** — Studienrat Dr. Fey.
25. **Spaniens Beitrag zur europäischen Kultur.** — Studienrat Dr. Fey.
26. **Amerika als Nation und wir.** — Dr. Stöhr.
27. **Ostasien, seine Stellung in der Welt einst und jetzt. II.** — Rektor Klautke.
28. **Die Ursachen der gegenwärtigen Weltkrise.** — Privatgelehrter Kühne.
29. **Staat und Staatsbürger im Kampf der Parteien.** — Gewerbelehrer Carganico.
30. **Die materialistische Geschichtsauffassung.** — Lehrer Manthey.
31. **Einführung in das bürgerliche Recht und die verwandten Gebiete** — Rechtsanwalt Krumbhorn.
32. **Aufbau und Arbeitsweise der deutschen Gerichte.** — Referendar Brauns.
33. **Ist eine völkerrechtliche Friedenssicherung möglich?** — Redakteur Haupt.
34. **Frankreich und der französische Imperialismus.** — Georg Engelbert Graf, MdR.

35. **Aktuelle Wirtschafts- und Finanzprobleme.** — Kurt Heinig, MdR.
36. **Grundfragen der Geldwirtschaft.** — Oberregierungsrat Altmann.
37. **Fragen neuzeitlicher Verkehrswirtschaft.** — Dr. Schlichtting.
38. **Von der Zelle zum Individuum.** — Studienrat Dr. Tobias.
39. **Individuum und Staat im Tierreich.** — Dr. Kästner.
40. **Das menschliche Auge.** — Dr. med. Heintz.
41. **Die Erscheinungen des Vogelzuges und dessen Erforschung.** — Dr. Banzhaf.
41. **Ausgewählte Kapitel aus dem Leben der Pflanzen.** — Konrektor Holzfuß.
43. **Chemie in Wirtschaft und Technik.** — Studienrat Dr. Grosse-Kreul.
44. **Zukunftsaufgaben der Technik.** — Stellvertr. Gewerbeschuldirektor Barth.
45. **Die wichtigsten Formen der Instrumentalmusik.** — Dr. Erna Dannemann.
46. **Einführung in Stettiner Konzerte.** — Lehrer Schmeling.
47. **Singkreis: Das Volkslied.** — Rektor Hauf.
48, 49. **Bode-Gymnastik.** — Gymnastiklehrerin Käte Sommer.
50, 51. **Bode-Gymnastik (Medau).** — Gymnastiklehrerin Hella Thommen.
52, 53. **Loheland-Gymnastik.** — Gymnastiklehrerin Anneliese Reinicke.
54. 55. **Dora-Menzler-Gymnastik.** — Gymnastiklehrerin Suse Karbe.
56. **Gymnastik für Männer.** — Sportlehrer Falkenberg.

Veranstaltungen in den Zweigstellen

Ackermannshöhe (Volksbücherei-Zweigstelle, Wilhelm-Busch-Weg):
1. **Anleitung zum Verständnis musikalischer Meisterwerke. II.** — Lehrer Schmeling.
2. **Die Entwicklung der Erde und ihrer Lebewesen.** — Dr. Banzhaf.
3. **Die Architektur der Gegenwart.** — Museumskustos Dr. Holtze.
4. **Grundlagen neuzeitlicher Ernährung.** — Gewerbeoberlehrerin Freyer.

Bredow (Volksbücherei-Zweigstelle, Züllchower Straße 1):
1. **Das Zeitalter des Imperialismus 1890—1914.** — Mittelschullehrer Martens.
2. **Kriegsromane. — Der Weltkrieg in Dichtung und Bericht.** — Bibliothekar Dr. Schliep.
3. **Wie lese ich eine Tageszeitung?** — Redakteur Haupt.

Grabow (Volksbücherei-Zweigstelle, Burgstraße 17):
1. **Einführung in die Sternkunde.** — Stellvertr. Gewerbeschuldirektor Barth.
2. **Das Wunder der Menschwerdung.** — Dr. Kästner.
3. **Arbeitszeitverkürzung, Arbeitsdienst, Stadtrandsiedlung.** — Gewerkschaftssekretär Scharnowski.

Grünhof (Volksbücherei-Zweigstelle in dem Gebäude der Fachschulen am Grünhofer Markt):
1. **Die Wechselstrommaschinen.** — Ingenieur Klose.
2. **Werktag und Dichtung.** — Bibliothekar Dr. Saltzwedel.
3. **Die Technik der geistigen Arbeit.** — Stellvertr. Gewerbeschuldirektor Barth.
4. **Übungen im Betrachten von Kunstwerken. III.** — Dr. Emmy Weltmann.

Pommerensdorfer Anlage (Zeichensaal der Sanneschule, Sannestraße):
1. **Arbeitszeitverkürzung, Arbeitsdienst, Stadtrandsiedlung.** — Gewerkschaftssekretär Scharnowski.
2. **Die Gesundheit der Frau.** — Dr. med. Lucie Jaffé.
3. **Der Kleingarten, seine Anlage und Pflege.** — Oberlandwirtschaftsrat Straube.

Sonntags-Vorlesestunden

im Hörsaal der Stadtbücherei, Grüne Schanze 8, Sonntag nachmittags von 6 bis 7½ Uhr. Der Eintritt kostet 10 Pfennige.

3. Januar: Friedenthal: Der Heuschober. Vorlesender: Dr. Eggebrecht.
10. Januar: Ponten: Die Uhr von Gold. Vorlesender: Dr. Haxel.
17. Januar: Jüdische Legenden. Vorlesender: Dr. Ackerknecht.
24. Januar: Amerika. (Erzählungen und Gedichte von Sherwood Andersen, Hemingway und Paquet.) Vorlesender: Dr. Lampe.
31. Januar: Mozart — Mörike. Vorlesender: Dr. Ackerknecht.

Herausgegeben von der Theatergemeinde e. V. Stettin. — Für die Schriftleitung verantwortlich: Erich Sielaff, Stettin. — Verlagsort Stettin. — Druck und Verlag: Volksdruckerei Stettin.

Große Auswahl
Fachmännische Bedienung
Günstige Teilzahlungen

Photo-Kino-Radio-Apparate

Stettin **Schattke** *Luisenstr. 6-7*

FILIALE: BREITE STRASSE 48

Stettiner Eilboten
Transporte stellen sich am billigsten
Greifenstr. Ecke Elisabethstr. Telefon 24442 24445
Größtes und bestorganisiertes Unternehmen dieser Art.

Musik-Instrumente, Sprech-Apparate, Schallplatten
J. TAPPENDORFF
STETTIN, Mönchenstraße 39

Pianos - Harmoniums
Erste Marken in großer Auswahl
Miete / Zahlungserleichterung
ERNST BARTHOLDT
Kaiser-Wilhelm-Straße 51 — Am Denkmal

Else Mallwitz
Pianistin
staatl. gepr. Musiklehrerin
Philippstraße 3, 3 Trp. **Ausbildung im Klavierspiel**
Oktober und April beginnen Kurse in Musiklehre (Gehörbildung Improvisation, Elementartheorie usw.)
Günstige Honorarbedingungen

Zu beachten!

„Volks-Bote"
Die moderne Tageszeitung
Schillerstraße 10

Volks-Druckerei
Herstellung preiswerter und
erstklassiger Drucksachen
Schillerstraße 10

Buchhandlung „Volks-Bote"
Modernes Sortiment
Paradeplatz 27b

Kaufen Sie deutschen Honig!
Unser pom. Blütenhonig
unter Kontrolle der Landwirtschaftskammer, ist hochwertige Qualitätsware. Seit 9 Jahren sagen dies unsere Kunden. Verlangen Sie bei Ihrem Kaufmann den Honig nur im Einheitsglas mit unserem Gewährverschluß.
Wirtschaftsgenossenschaft Pommerscher Imker
Verkaufsstelle: **Stettin, Kaiser-Wilhelm-Straße Nr. 50 und Schuhstraße Nr. 24**

Nach dem Theater
trifft man sich in der
„Alten Wache"
Paradeplatz 60 — Fernsprecher Nr. 36873
Inh.: PUHLMANN